

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 77.

Dienstag den 27. September

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 50 kr., — halbjährlich 46 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei ein maligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Wildberg. (Feldgüter-Verpachtung.)
Die nachstehenden herrschaftlichen Guts-Parzellen auf Wildberger Markung kommen Montag den 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Wildberg im öffentlichen Aufsteich zur Verpachtung:
Parz. No. 3194 2 7/8 Mrg. 29,0 Rth. Acker zwischen dem Rothfelder und Gffringer Weg im Gewand Wolfser, der frühere Oberamtsacker, in 3 Abtheilungen und im Ganzen,
" 1772 7/8 Mrg. 33,7 Rth. Wiese im Seigertal, die frühere Stadtpfarreiwiese,
" 1728 }
" n. 1732 } 1/8 Mrg. 42,9 Rth. Krautland in der Aue,
" 1766 2 2/8 Mrg. 16,2 Rth. Wiese in den untern Haagwiesen an der Calwer Straße in zwei Hälften und im Ganzen,
" 2719 2 2/8 Mrg. 19,7 Rth. Acker im Rossbrunnen oder untern Dürrmichel,
" 2807 1 1/8 Mrg. 1,5 Rth. Acker im Waldgrund, Zelg Heiligenkreuz,
" 3135 1 Mrg. 11,3 Rth. Wiese im Gffringer Weg,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Reut hin, den 26. September 1859.
K. Kameralamt. Teichmann.

In Gültlingen:
die Realtheilung des Johannes Koller, Webers,
die Realtheilung des Johannes Haug, Webers,
Wildberg, den 22. Sept. 1859.
K. Amtsnotariat.

Oberschwandorf,
Oberamt Nagold.
Geld-Offert.
100 fl.

sind bei der hiesigen Stiftungspflege zum Ausleihen parat.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Feuerwerke

aller Art sind eingetroffen und billigst zu haben bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Altenstaig.
Empfehlung von Schieferöl und Schieferöl-Lampen.
Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich eine neu angekommene Sendung Schieferöl mit dem Bemerkten, daß solches vom Reinsten, was bisher in diesem Del geliefert worden ist, und kann ich solches billig abgeben.
Auch bin ich im Besitz von Zeichnungen der neuesten Schieferöl-Lampen, welche durch mich zu den Fabrikpreisen bezogen werden können.
Julius Huber.

Nagold.

Vor einigen Tagen ging ein Buch unter dem Titel:
Hutterus redivivus
edidit Hase.
HUTTERUS REDIVIVUS.
verloren, welches der etwaige Finder gegen Belohnung abgeben wolle bei der
Redaktion d. Bl.

Nagold.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß ich Zeichnungen der neuesten Schieferöl-Lampen besitze, und können solche zu den Fabrikpreisen durch mich bezogen werden.
Den 26. Sept. 1859.
Heinrich Müller,
vormals C. F. Kappler.

Nagold.

Bei Unterzeichnetem ist ein alter, noch gut erhaltener Platten-Ofen billigst zu haben.
Den 26. Sept. 1859.
Heinrich Müller,
vormals C. F. Kappler.

21¹ Oberamtsgericht Nagold. Schönbrunn. Schulden-Liquidation.
In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Aufügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.
Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.
Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
† Friedrich Albiger, gewes. K. Waldschützen in Schönbrunn und Bürgers zu Hellenbach, O. A. Rünzelsau,
Montag den 31. October 1859,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhause.
Nagold, den 26. Sept. 1859.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Forstamt Wildberg.
Revier Pirschau.
Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. September, im Staatsw. Lügenhardt, VI. 1 in Stöck:
25 tannene Klöße mit 434 G.,
25 Klaster tannene Scheiter,
11 1/4 " " Frügel,
24 1/4 " " Reppelrinde,
4300 tannene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Wildberg, den 21. Sept. 1859.
K. Forstamt.
Niethammer.

Im Monat August d. J. sind folgende Theilungs-Geschäfte angefallen und sind Forderungen an die betreffenden Erblasser in Bälde bei den Theilungsbehörden anzumelden und zu erweisen und zwar:
in Wildberg:
die Eventualtheilung der Ehefrau des Gottfried Dengler, Buchbinders,
die Realtheilung der Wittve des Simon Widmaier, gew. Müllers.

21^r Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 4. Oktober
in das Gasthaus zum Adler dahier freundlichst einzuladen.
Johann Thomas Blum,
Tuchschreiermeister,
und seine Braut:
Barbara Schwarz,
Tochter des Gemeinderaths Schwarz
in Schopfloch.

Spielberg.

Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.
Bei dem Unterzeichneten finden
2 tüchtige Schuhmacher-Gesellen
gegen guten Lohn dauernde Beschäf-
tigung.
Johannes Gäßler,
Schuhmachermeister.

Nagold.

Geld-Antrag.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Sicherheit bis Martini
1400 fl.
Pflegschaftsgeld auszuleihen, wovon aber
140 fl. jezt schon parat liegen.
Wagnermeister Killinger.

Altenstaig.

Ein neues, 1 Eimer 2 Zmi hal-
tendes Faß verkauft
E. Weigand.

21^r Nagold.

Geld auszuleihen.
400 fl.
Pflegschaftsgeld sind sogleich oder bis Mar-
tini gegen Sicherheit auszuleihen bei
Chr. Ludw. Binder.

21^r Hailerbach,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.
100 fl.
Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat bei
Christoph Schmelzle.

Nagold.

Rechtes Klettenwurzelöl
mit Chinarinde von A. Osterberg in Stutt-
gart, zur Beförderung des Haarrwuchses
und gegen das Ausfallen der Haare, ist
mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen
zu 15 fr. zu haben in der
G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 24. Sept. 1859.			Altenstaig, 21. Sept. 1859.			Freudenstadt, 17. Sept. 1859.			Calw, 17. Sept. 1859.			Tübingen, 23. Sept. 1859.			Heilbronn, 24. Sept. 1859.			Viktualien-Preise.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, alter	6 15	6 1	5 48	6 6	5 50	5 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ochsenfleisch	12 fr.	13 fr.
neuer	6 12	5 58	5 36	6	5 48	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen	—	—	—	—	14 48	—	14 40	14 16	14	15 30	14 59	14 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	6 19	5 24	7	6 13	5 30	7 12	6 50	6 24	7	6 22	5 30	6 7	5 55	5 43	5 40	5 33	5 18	—	—	—	—	—
Gerste	12	11 37	11 12	—	11 36	—	—	—	—	12 30	12 22	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	13 48	13 8	12	—	15	—	14 52	14 20	14 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	12 48	12 24	12	—	12 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	2	1 56	1 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Große Anschlagzettel, welche in der Stadt verbreitet sind, besagen, daß das Volksfest von einem tanzen- den Elephanten werde besucht werden. (S. I.)

Zu Offingen am Bussen fand man bei Graben eines Fundaments das Gerippe eines Kriegers nebst Schwert, Lanze und Dolch mit noch nicht entzifferter Schrift. Auf der Alp bei Friedingen wurde ein Hügel durchbrochen, wo man Kohlen, ge- braunte Steine, schwarze Gefäße, Eberzähne und drei mens- chliche Skelette, alle mit großen Steinen zugedeckt, fand. Ferner fand man noch bronzene Haarnadeln mit Verzierungen, zwei Hämmer ohne Loch, Reste von Geschirren etc.

In dem vorigen Monat ist der bekannte Friedrich Jäger von Eschenau in Bremerhafen eingeschifft worden, um auf Ko- sten seiner Heimathgemeinde und der Amtskorporation nach Amerika expedirt zu werden. Möge er sich dort eine neue bleibende Heimath gründen. (St. A.)

Ein Kaufmann hat die Kosten des letzten Krieges be- rechnet und 1300 Millionen Franks herausgebracht. Desteich kostete er 500 Mill. Franks, Frankreich 500, Piemont 100, die italienischen Staaten etwa 20, Rußland etwa 30, England 22 und Deutschland 128 Millionen Franks. Von den deutschen Rüstungs- und Mobilisirungsgeldern mag etwa 1/3 übrig sein.

München, 20. Sept. Nebst dem sächsischen Minister v. Beust traf gestern auch noch der württembergische Minister Baron v. Hügel hier ein. Somit stünde wohl außer Zweifel, daß unsere Hauptstadt zu einer politischen Konferenz unter den

Ministern für auswärtige Angelegenheiten jener drei deutschen Mittelstaaten aufersehen ist, die durch ihren Zusammenhang ein nicht unbedeutendes Konglomerat im Herzen Deutschlands bil- den. Ob es sich aber bei den betreffenden Besprechungen um die Aufstellung bestimmter Grundlagen zur Reform des Bundes, oder, wie Andere wissen wollen, um den ersten Schritt zur Bil- dung einer dritten Macht in Deutschland (Trias) handelt, das weiß außer den Eingeweihten wohl Niemand, und was dar- über verlautet, muß vorerst in das Bereich der Konjekturen verwiehen werden.

München, 22. Sept. Die hier stattgehabte Ministerkon- ferenz ist beendet. Zwischen den betreffenden Ministern soll bezüglich der Bundesreformfrage vollständige Einigung erzielt sein. Die H. v. Beust und v. Hügel werden morgen ab- reisen. (T. d. Fr. Pstz.)

Nach amtlichen Ermittlungen consumiren die Länder des Zollvereins jährlich 2,400,000 Centner Zucker. Davon wurden bereits im Jahre 1857 von der Rübenzucker-Industrie 2,200,000 Ctr. geliefert, es fehlten mithin zur Deckung des Totalverbrauchs nur noch 200,000 Ctr. Der Zollverein hat also den Deutschen gelehrt, sich das Leben selbst zu versüßen.

Frankfurt, 23. Sept. Das Statut des sogenannten nationalen Vereins ist von dem Polizeiamte nicht genehmigt worden. Nach der „Neuen Frankf. Ztg.“ wurde der Rekurs an den Senat ergriffen. (T. D. d. St. A.)

Frankfurt, 23. Sept. Gestern hatten wir einen furcht- baren Brand, der die Fournirfabrik des Hrn. Holzmann vor dem Obermairthor betroffen, und die sämmtlichen großen Ge-

bäulichkeiten derselben, das Maschinenhaus, zwei neue noch nicht unter Dach gestandene Häuser und das große in Brandmauern stehende Wohnhaus größtentheils zerstörte. Der verursachte Schaden wird auf ca. 250,000 fl. angegeben.

In der goldenen Aue, nahe am Kyffhäuser, liegt ein Städtchen, es heißt Keskbra, von dem wird gesagt, daß es noch im goldenen Zeitalter lebe. Dort zahle kein Mensch einen Heller Schulgeld für die Kinder, noch einen Groschen Steuer für Stadt und Staat, sondern jeder Bürger erhalte im Durchschnitt 9 Thaler aus der Stadtkasse.

Hannover, 18. Sept. Es wird mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern einen Erlaß an das Obermedicinal-Collegium gerichtet habe, nach welchem alle Aerzte, die das Eisenacher Programm, oder die hannoversche Erklärung, oder eine andere für die Einheit Deutschlands unter Centralgewalt und Volksvertretung sprechende Manifestation unterzeichnet haben oder unterzeichnen werden, von der Ausstellung im Königreich Hannover ausgeschlossen bleiben sollen. (D. N. Z.)

Eine wunderbare Tücke des Schicksals hat den König von Hannover heimgesucht. Es ist bekannt, daß der König dem Magistrat von Emden, wegen der deutsch-patriotischen Kundgebungen der Bürgerschaft dieser Stadt, mit seiner Ungnade gedroht, und namentlich in Aussicht gestellt hat, er werde fürderhin Nichts mehr für die Ausbesserung des Fahrwassers der Ems und Herstellung einer Schleuse thun. Am 16. kam Se. Maj. nebst dem Minister Vorries von Norderny zurückgefahren; aber als der Dampfer in die Ems eingelaufen, blieb er plötzlich in Folge des schlechten Fahrwassers stecken und mußte 12 Stunden lang auf einer Sandbank ansharren.

In Wien ist kürzlich auf eine 71 Jahre alte Frau ein Raubmordversuch gemacht worden, und zwar von einem noch nicht 14jährigen Jungen, der ihr mit einer Holzhacke den Schädel eingeschlagen hatte. (Gl.)

Es gibt nur a Wien! Das Rindfleisch kostete dort noch vor einem Monat 30 Kreuzer das Pfund und ist jetzt auf 24 Kreuzer gesunken; Mehl, Schmalz ec. im Verhältnis.

Brüssel, 16. Sept. Einer eben hier von Paris aus ungelangten Privatdepesche zufolge hätte die Mission des Königs Leopold den erwünschten Erfolg zu Biarritz. Man spricht von einer allseitig befriedigenden friedlichen Lösung der italienischen Frage, der selbst Oesterreich seine Zustimmung nicht versagen würde. Das Gerücht der Begründung eines Königreichs von Etrurien unter der Regierung des Grafen von Flandern erhält sich mit großer Hartnäckigkeit. (Fr. Z.)

Bern, 21. Sept. Letzte Woche wallfahrte der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, mit Frau und Töchtern zur lieben Frau von Einsiedeln. (S. M.)

Bern, 22. Sept. Prinz Napoleon ist incognito unter dem Namen eines Grafen v. Meudon mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und begibt sich durch das Berner Oberland nach Zürich. (Fr. Z.)

6 Reisende mit 13 Führern haben am 9. September den Montblanc in der Schweiz bestiegen. Zum Hinaufsteigen brauchten sie 18, zum Herabsteigen 7½ Stunden.

Überall in der Schweiz bemerkt man ein frühzeitiges Absterben der Vegetation auf den Alpen, woraus man auf einen frühen und kalten Winter schließt. Seit acht Tagen ist die Bitterung bei uns sehr kalt; die Vorberge sind bis über die Mitte bereits mit Schnee bedeckt.

Turin. Die sardinische Regierung hat an die Mächte ein Circular gerichtet, worin sie das Gerücht über Abtretung Savoyens an Frankreich als gänzlich unbegründet zurückweist.

Paris, 19. Sept. In dem Garten der Tuilerien wurde am 16. d. B. um die Mittagszeit ein Kind, ein Knabe von 2 Monaten, geraubt. Der Vater, Hr. Gua, Richter am Tribunal erster Instanz, bietet eine Belohnung von 10,000 Frs. dem, der ihm sein Kind zurückbringen würde. Eine elegant gekleidete Frau hat den Raub verübt. Die Behörden haben die eifrigsten Nachforschungen angeordnet. (Fr. Z.)

Paris, 21. Sept. Man liest im Armeemoniteur: „Die Payer von Chalons und Helfant sind am 20. Sept. aufgehoben.

Die aktiven Divisionen, Infanterie und Cavallerie, aus denen die Observations-Armee bestand, werden aufgelöst. Die einzelnen Regimenter werden wieder über das ganze Land vertheilt. (G. Z.)

Paris, 23. Sept. Die Patrie kündigt die Ankunft einer Depesche an, nach welcher der Erzherzog Maximilian, Gouverneur von Venetien, mit außerordentlichen Vollmachten versehen werden, und der Kongreß in Brüssel, unter dem Vorsitz des Königs von Belgien, zusammenzutreten soll. (T. D. d. St. A.)

London, 23. Sept. Der Morning-Herald meldet heute, der definitive Friedensvertrag werde nächstens in Zürich zum Abschluß gelangen, aber nur die Unterschriften von Oesterreich und Frankreich tragen. Die Präliminarien von Villafranca werden genau beibehalten. (Fr. P.)

Petersburg, 14. Sept. „Schamyl wird als Gefangener hierher gebracht!“ das ist die große Neuigkeit, welche seit gestern die ganze Bevölkerung der Hauptstadt bewegt. Wie wenig auch sonst im Allgemeinen die Nachrichten vom Kaukasus im Volke Interesse erregen, jetzt, da der kühnste Gegner Russlands unschädlich geworden, spielt der Kaukasus die erste Rolle in allen Kreisen der Bevölkerung. Man drängt sich nach Karsten vom Kaukasus, bei welcher Gelegenheit man sieht, wie lüdenhaft dieselben noch sind; man fragt, wann wird Schamyl hier sein, wo wird man ihn sehen können? u. s. w. Die Begierde des Publikums, Schamyl zu sehen, ist wohl erklärlich; wenn man aber etwa auf einen festlichen Triumphzug rechnet, bei welchem der große Gefangene eingeführt würde, so täuscht man sich; vielmehr scheint es gewiß, daß Schamyl mit aller der Achtung und Rücksicht behandelt werden wird, die seine Tapferkeit und sein Muth verdienen. Darauf deutet auch der heutige „Invalide“ hin, wenn er sagt: „Unser berühmter Gegner Schamyl wird sich bald „als Gast“ in unserer Hauptstadt befinden und sich durch eigene Erfahrung überzeugen, wie wir den Muth und das Unglück auch im Felde achten, wie wir mit Feinden umgehen; er wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Name eines friedlichen russischen Bürgers viel ehrenvoller und zuverlässiger ist, als der eines Anführers von Reiterhaaren, die nur vom Raube leben, daß der Kampf mit Russland ein thörichter Gedanke war und daß jene Länder nur durch Frieden und Aufklärung Wohlstand und Zufriedenheit erlangen können.“ (Fr. Z.)

Athen, 10. Sept. Die Insel Zimbros ist von einem sehr heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Es war am 9/21. August um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags, als der erste Stoß verspürt wurde, der auch sogleich alle Schornsteine einstürzte, die Ziegeldächer zerriss und die Trümmer herabstürzte. Die Bewohner hatten kaum Zeit aus ihren Häusern zu fliehen, denn 10 Minuten darauf erfolgte der zweite Stoß, der alle Häuser aus ihren Fugen rief, und der dritte, 10 Minuten später, verwandelte Häuser, Kirchen, Windmühlen ec. in Ruinen. Bis jetzt zählt man auf der Insel 1400 gänzlich zerstörte Häuser. An manchen Orten hat die Erde Risse bekommen, aus denen Salzwasser mit seinem Sand hervorquillt. Das Elend dieser von Natur aus armen Insel ist unbeschreiblich. Zur selben Zeit wurde das Erdbeben auch auf Samothrake verspürt, und selbst in Athen wollen einige eine Empfindung davon gehabt haben. (A. Z.)

In einem Dorfe unweit Negrosh in Montenegro sah vor Kurzem ein Reisender eine Familie, die sechs Geschlechts, folgen zählte. Der Urgroßvater war 117, sein Sohn 100, sein Enkel 82, sein Urenkel 60 Jahre alt, und der Sohn dieses letzten, der 43 Jahre zählte, hatte einen Sohn von 21 Jahren, der ein zweijähriges Kind hatte.

Der Wucherer.

Eine Erzählung von Friedrich Adami.

(Fortsetzung.)

„Margaret! Margaret!“ — wiederholte Herr Wölfel ruhig den Namen von Christian's Schwester. — „Wär' doch ein eigenes Zusammentreffen, wenn: —“ Das Uebrige murmelte er in den Bart und rief dann: „Christian, eine Frage.“

Der Gerufene näherte sich, das Pferd am Zügel.
 „Die Margaret, Eure Schwester, war sie vielleicht bei dem Kaufmann Bägner im Dienst?“
 „War im Dienst? So viel ich weiß, dient sie noch dort.“
 „Seit vorgestern Abend nicht mehr.“
 „Nicht mehr?“
 „Wie ich Euch sage. Denn vorgestern Abend ist Eure Schwester davongelaufen.“
 „Davongelaufen!“ — schrie Christian auf, und seine Augen dehnten sich und traten vor, als wollten sie aus dem Kopfe springen, der Davongelaufenen nach.
 „Davongelaufen mit ihrem Liebhaber, einem Handlungsdiener des Kaufmanns Bägner.“
 „Was? Die Margaret hat einen Liebhaber? Und davon sagt sie mir kein Sterbenswörtchen! Herr, ist das wahr?“
 „Wenn's nicht wahr ist“, — behauptete Herr Wölfel, — „dann soll keiner meiner Schuldner mir einen Heller bezahlen.“
 „Das ist ein fürchterlicher Schwur in Seinem Munde. Die Margaret davongelaufen —“
 „Mit eines reichen Mannes Sohn —“
 „Der Liebhaber ist reich? — fiel Christian ein. — „Wenn das ist, so hat er nichts Gutes vor mit dem armen Mädchen.“
 „Gewiß nicht“ — bekräftigte Herr Wölfel mit auffallendem Eifer. — „Und wenn er wirklich im Sinne hätte, sie zu seiner Frau zu machen, so kann ich Euch sagen, der Vater des jungen Menschen hat schon erklärt, daß er den ungehorsamen Sohn lieber enterbt, als Eure Schwester zur Schwiegertochter annimmt.“
 „So?“ — fragte Christian in lang gezogenem Tone und faßte Herrn Wölfel scharf in's Auge.
 „Ja“, — fuhr dieser angelegentlich fort — „seid versichert, der Vater des jungen Menschen willigt niemals darein, daß sein Sohn Eure Schwester zur Frau nimmt, und Ihr könntet Euch einen Gotteslohn verdienen, wenn Ihr der Margaret den Kopf wieder zurecht sehtet, den Ihr mein“ — (er verschluckte das Wort, das er schon auf der Zunge hatte, und verbesserte sich schnell) „den ihr der junge Mensch ganz verdreht zu haben scheint.“
 „Ah!“ — rief Christian und hob den Zeigefinger in die Höhe, wie wenn er plötzlich einen neuen Erdtheil entdeckt hätte in der Welt seiner Gedanken. — „Er ist ja recht genau unterrichtet. Bist, woher weiß Er denn Alles?“
 „Woher ich das weiß?“ — wiederholte Herr Wölfel, und die Frage schien ihn im ersten Augenblick zu beklemmen. Dann sagte er kurz: „Die ganze Stadt ist ja voll von der Geschichte. Denkt Ihr, es sei etwas Alltägliches, daß eines reichen Mannes Sohn mit einem Dienstmädchen davonläuft?“
 „Weiß denn kein Mensch, wohin sie —“
 „Nach St-d“, — platzte Herr Wölfel heraus — „zu einer Ruhme des Entführers.“
 „Also nach St-d? Das ist ja gar nicht so weit. Und zu einer Ruhme? hm! Die Ruhme heißt?“
 Herr Wölfel gab nicht sogleich Antwort. Er schien erst mit sich zu Rathe zu gehen, ob es rathsam sei, den Namen der Ruhme zu nennen.
 „Die Ruhme heißt?“ — wiederholte Christian und warf dabei einen forschenden Blick zu Boden, als wolle er sehen, ob der Stein, den er vorhin geworfen, noch da liege. Es könne doch sein, daß er noch Gebrauch davon mache.
 „Rölling, verwittwete Rölling.“
 „Danke für gütigen Bescheid“, — sagte Christian und kletterte vor den Augen des Herrn Wölfel auf dessen Pferd.
 „Was soll das?“
 „Das soll so viel“, — entgegnete Christian, indem er sich im Sattel zurecht setzte, — „daß ich vom Fleck weg nach St-d reite, um mich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob auch wirklich Alles so ist, wie Er mir gesagt hat.“
 „Halt! Ich rufe den Herrn Amtmann —“
 „Wenn der Herr Amtmann nach mir fragen sollte“, — unterbrach ihn Christian — „so sag' Er ihm nur, ich hätte nach St-d gemußt, und Er, aus alter Freundschaft für meinen Vater, Er hätte mir sein Pferd dazu geliehen.“

„Das werd' ich nicht sagen, antwortete Herr Wölfel, kirchroth vor Zorn.“

„Nicht? Meinnetwegen auch!“ — versetzte Christian kaltblütig. — „So sag' Er dem Herrn Amtmann, Er habe etwas Nothwendiges in der Stadt vergessen und mich dahin geschickt, um es statt Seiner zu bestellen. Ich rechne darauf, Herr Wölfel — wo nicht, so kann Er darauf rechnen, daß ihm je eher, je lieber der erste beste Kieselstein an den Kopf fliegt, ohne daß Er weiß, aus welcher Hecke er geflogen kommt, der Vogel, der Ihn das Loch in den Kopf pickt. Wonach sich zu achten, wie der Herr Schulze spricht.“

Und ehe Herr Wölfel von seiner Erstarrung über diese Keckheit wieder aufgethaut war, hatte Christian schon das Thor des Amtshofes hinter sich, und den nächsten Weg nach St-d einschlagend, brummte er vor sich hin:

„Ist der Sohn des Ganners mit meiner Schwester davongelaufen, was werd' ich denn Umstände machen, mit dem Pferd des alten Sünders davon zu reiten? Behalten werd' ich seinen Gaul nicht. Aber meine Schwester muß er behalten, der Entführer. Nein, die nehm' ich nicht zurück, nachdem er ihr solchen Schimpf angethan vor der ganzen Stadt. Die muß er zur Frau nehmen, muß sie wieder zu Ehren bringen, oder ich bring' ihn um, so wahr ich Christian heiße!“

Herr Wölfel schritt über den Hof in das Amtshaus. Als er dort eintrat, sprang die Dogge aus dem Winkel, in welchen sie sich vor der Peitsche des Amtmann's geflüchtet hatte, plötzlich hervor und bellte ihn an. Er fuhr zusammen und streckte unwillkürlich wie zur Abwehr dem Thiere die Hand mit der Reitpeitsche entgegen. Beim Anblick derselben schien die Dogge Angst vor einer neuen Züchtigung zu bekommen: mit einem kühnen Sage zwischen seine Beine hindurch rettete sie sich in den Hof. Aber die Wohlbeleibtheit des Mannes paßte nicht zu solchem Durchgange, und er schlug seiner ganzen Länge und Breite nach zu Boden. Auf das Geräusch dieses Falles und das Geschrei des Gefallenen öffnete sich eine Thür. Der Amtmann trat heraus, und der am Boden Liegende rief ihn barsch zu, ihm die Hand zu reichen, damit er wieder auf die Füße komme.

Der Amtmann half dem schweren Mann empor, und als dieser wieder aufrecht stand, war seine erste Frage: „Der Hund ist doch nicht toll?“

„Welcher Hund?“

„Nun, der Hekhund hier, der mich über den Haufen gerannt hat.“

„Beruhigen Sie sich, Herr Wölfel, die Dogge ist frisch und gesund. Aber bitte, wollen Sie nicht eintreten?“

„Bersteht sich, will ich das. Sie wissen, warum ich komme.“ — „Mit diesen Worten ging Herr Wölfel voraus in das Zimmer und ließ dort seinen Feitkörper ohne Umstände auf das Sopha plumpen, den breiten Rücken hinten anlehnd und die kurzen Füße weit von sich streckend.“

Der Amtmann ballte seine Hand um die Lehne des nächsten Stuhles und stügelte ihn nach dem Sopha hin, um sich Herrn Wölfel gegenüber niederzulassen, mit einem Blicke, aus dem das Gelüste sprühte, den Sessel lieber auf dem Kopfe des widerwärtigen Gastes zu zerschmettern.

„Es zieht“, — sagte Herr Wölfel, auf das offene Fenster deutend — „und ich bin sehr erhitzt. Wollen Sie nicht das Fenster zumachen?“

Der Amtmann, der sich schon gesetzt hatte, sprang auf, schritt an's Fenster und schloß es mit einem Gesicht, als hätte er viel lieber jenen zum Fenster hinausgeworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Advokat machte auf seinem Krankenvette ein Testament und verschrieb sein ganzes Vermögen lauter Narren und unsinnigen Leuten: Denn, sagte er, von solchen habe ich es bekommen, und solchen will ich es auch wieder geben.

Druck und Verlag der W. B. Jäger'schen Buchhandlung. Redaktion: 5311.

Jäger